



Foto: privat



Herbert Froehlich †

Liebe Freundinnen und Freunde der pax christi.

Manche von Euch wissen, dass ich krank bin und den Weg des Sterbens gehe. Was ist da der Maßstab meines Lebens? Der Anspruch, der mit dem Wort Friedensarbeit verbunden ist, lässt mich schwindeln. Ein Vers aus dem schönen Lied von der Liebe (1 Kor 13,12) drückt mein Lebensgefühl aus und wandelt es sogleich.

„Jetzt ist mein Erkennen Stückwerk, dann aber werde ich ganz erkennen, wie ich auch (jetzt schon) ganz erkannt worden bin.“

Stückwerk, das heißt Scherben, Scheitern, unauflösbare Widersprüche in meiner Innenwelt und in der Erdenwelt, schmerzvoll erlebte Ohnmacht. Mehr noch: Fremdes, Befremdliches in der Welt wie die Bereitschaft der Menschen zum Krieg, zur Tötung anderer von ihrer Seele her. Zerstörte Krankenhäuser, Friedhöfe, zerstörte Würde des Menschen bis hin zur Vergewaltigung von Frauen, weil sie zu denen gehören, die gedemütigt werden müssen. Stückwerk, darin liegt auch die Verachtung anderer in ihrer Kultur und Religion, in ihrem Anderssein, einfach darin, dass sie nicht zum eigenen Imperium, zum eigenen Verständnis von Freiheit und Leben gehören oder gehören wollen.

Stückwerk: Was habe ich schon getan, was alles wartet noch darauf, getan zu werden?

Und warum frisst mich ein Tumor auf, von einem Jahr auf das andere? Dieses Stückwerk zeigt sich aber als Scherben, gehörig zu einem kostbaren ganzen Gefäß. Gottes liebender Blick erkennt das Ganze in mir, auch in der mir fremd erscheinenden Welt.

Jetzt schon. An dieser Art Erkenntnis haben auch menschliche Blicke Anteil. Liebende Blicke, solche, die den Frieden sehen hinter dem Krieg, die Gerechtigkeit hinter dem Unrecht. Ich bin jetzt schon in einer Ganzheit erkannt, die zu sehen ich staunend erwarte. Leben ist in mir, mehr als ich weiß und erahne. Leben ist in dieser Welt, mehr als sie weiß und

ahnt. Leben, an dem ich dereinst und bald bewusst und in Fülle Anteil nehmen soll.

Ein König erfährt von dem Propheten Jesaja (Kap 38), dass er sterben soll, verbunden mit der Mahnung: Bestelle dein Haus, ordne Deinen Nachlass.

Da fängt der König an zu klagen: Meine Lebenshütte wird abgerissen, mein Lebenstuch abgeschnitten, ich möchte noch nicht sterben.

Was ist der Maßstab erfüllten Lebens, wo ist Stückwerk, wo ein liebevoll angeschauter Ganzes?

In Anlehnung an das Lied des Königs möchte ich so sprechen.

„Du hast mich abgeschnitten wie ein fertig gewobenes Tuch.“

Warum sollte der Meister das Tuch nicht abschneiden?

Für ihn ist es fertig.

Möge er es freundlich betrachten.

Mag er die Muster deuten,

die Leuchtkraft der Farben erkennen,

und zart berühren auch die dunklen Stellen.

Ich erfahre Dunkelheit in diesen Tagen und Nächten, aber auch bereits den liebenden Blick des Meisters, durchscheinend durch viele Grüße, die mich erreichen. Darin kommen Beschreibungen meiner selbst zum Ausdruck, die ich ungläubig staunend betrachte. Darin leuchtet Verbundenheit auf, eine Vorbotin des Erkenntnisses, das über alles Stückwerk hinaus führt.

Ich möchte mich bei Euch allen bedanken für die vielfältige Teilnahme an diesem Leuchten und verbleibe so Euer

Herbert Froehlich (Heidelberg im Februar 2005)



Pilgerweg zum Borberg in Brilon: Versöhnungssymbole lebendig zu halten, war ein Anliegen Herbert Froehlichs. (links mit Flöte) Foto: Karl Förster

Beeindruckender Abschied von Herbert Froehlich

Die Beerdigung des Geistlichen Beirates der deutschen pax christi-Sektion, Pfr. Herbert Froehlich, am 5. April 2005 in Heidelberg war ein beeindruckendes Zeugnis der Früchte seiner weit gespannten Friedens- und Versöhnungsarbeit. In der überfüllten Kirche St. Bonifatius gedachten seiner in einem österlich geprägten Requiem und Auferstehungsgottesdienst viele Hunderte Menschen: Freunde und Verwandte, Menschen aus den Orten seines früheren Wirkens, aus seiner Priestergemeinschaft „Oratorium des hl. Philipp Neri“, aus der pax christi-Bewegung und dem von ihm mit begründeten Schalomdiakonat und viele andere. Der frühere Dresdener Superintendent und heutige Pfr. in Riesa, Christoph Ziemer, hielt auf Bitte von Herbert Froehlich die Predigt beim „Requiem und Auferstehungsgottesdienst“. In einer beeindruckenden Lebensrückschau stellte er das von dem Verstorbenen ausgewählte Motto aus Jesaja 38,12 in den Mittelpunkt: „Du hast mich abgeschnitten wie ein fertig gewobenes Tuch.“ pax christi-Vizepräsident Johannes Schnettler nannte am Schluss des Gottesdienstes Herbert Froehlich einen Mann, „der pax christi lebte“ und überbrachte ein Beileidsschreiben des Präsidenten der deutschen Sektion, Bischof Algermissen aus Fulda, der das „gelungene Lebenskonzept dieses Mannes“ würdigte. In vielen Kondolenzschreiben aus der Nähe und aus aller Welt wurde Trauer über den „großen Verlust“ ausgedrückt, mehr noch aber Herbert Froehlich gewürdigt als „Mann des Friedens und der Versöhnung“, „friedensbewegter und -bewegender Mensch“, „als Freund und spiritueller Leiter“. pax christi München-Aubing schrieb: „Jeder von uns wünscht sich ein so erfülltes Leben!“ Reinhard J. Voß



Johannes Schnettler

Herbert Froehlich † am 30. März 2005 im Alter von 60 Jahren

Ein Leben im Dienst des Friedens

Foto: privat

Der laute Protest war die Sache von Herbert Froehlich nicht. Selbst als er gewiss wurde, dass die Krankheit sein baldiges Lebensende bedeuten würde, war kein Aufschrei und Klagen von ihm zu vernehmen. Für ihn war es der Weg, „der mir bleibt“. So erwies sich Herbert Froehlich auch in diesem letzten Lebensabschnitt als der, den wir über die Jahre als Freund und Weggefährten in pax christi kennen lernen durften; ein Mensch mit einem großen Gottvertrauen und einer beeindruckenden Demut vor dem Leben. Diese Haltung verdichtet sich in dem Wort seiner Todesanzeige, die er in der Zeit seines Sterbens entworfen hat. „Du hast mich abgeschnitten wie ein fertig gewobenes Tuch.“ (Jes.38,12). Uns allen, die wir erschüttert vor diesem plötzlichen Ende seines Lebens stehen, stellt er die Frage „Warum sollte der Meister das Tuch nicht abschneiden?“, um direkt die Antwort auf seinen frühen Tod zu geben: „Für Ihn ist es fertig.“ Über dreißig Jahre wirkte Herbert Froehlich in der pax christi-Bewegung. Dem Präsidium gehörte er seit 1975 ununterbrochen bis zu seinem Tode an; darüber hinaus übernahm er in diesen Jahren verschiedene Ämter und Funktionen, so im Geschäftsführenden Vorstand, in Fachkommissionen, in der Redaktion der Zeitschrift pax zeit, im Exekutive-Komitee von Pax Christi International, als Vorsitzender der Kommission Friedensdienste, als Geistlicher Beirat der Bistumsstelle Freiburg und seit 1996 als Geistlicher Beirat der deutschen Sektion.

Der Freiburger Bistumspriester Herbert Froehlich kam zu pax christi, als er in den 70er Jahren als Beauftragter der deutschen Bischofskonferenz Verantwortung für die Kriegsdienstverweigerer und Zivildienstleistenden trug. In pax christi traf er auf die Gründergeneration der internationalen katholischen Friedensbewegung, die aus den Erfahrungen des Zweiten Weltkriegs eine Praxis der Friedens- und Versöhnungsarbeit begründet hatte. Herbert Froehlich fand hier Freunde, Gleichgesinnte und Weggefährten für seine Suche nach Frieden und sein Engagement für Versöhnung. Die bereits eingeschlagenen Pfade festigte und belebte er u.a. durch Besuche in Oradour und Auschwitz, die Suche nach den Zeugnissen christlicher Kriegsdienstverweigerer im Zweiten Weltkrieg oder das Gedenken und die Aktualisierung der Zeugnisse und Symbole der Versöhnungsarbeit. So hat Herbert Froehlich maßgeblich Anteil an der Begegnung deutscher und französischer pax christi-Mitglieder in Oradour im Jahre 1994 zum 50. Jahrestag des Massakers, der Auschwitzfahrt 1984, 20 Jahre nach der ersten pax christi-Fahrt an diesen Ort des Völkermordes, dem Gedenken an den katholischen Kriegsdienstverweigerer Franz Jägerstätter in pax christi. Immer wieder verstand er es, die Symbole dieser Arbeit, wie den Kelch von Oradour und das Aachener- und Bühler Friedenskreuz in ihrer Bedeutung für heute neu zur Sprache zu



Herbert Froehlich prägte viele Veranstaltungen als Ideengeber, Redner oder auch als wunderbarer Musiker. Hier mit Eva Maria Willkomm an seinem 60. Geburtstag im Oktober 2004.
Foto: Eva Maria Willkomm

bringen oder, wie im Rahmen der 50 Jahrfeier der deutschen Sektion 1995, eindrucksvoll an die Zeugen von Versöhnungsarbeit wie Franz Stock zu erinnern. Den Dialog zwischen Christen und Muslimen sah er aktuell als eine große Aufgabe der Friedensarbeit.

Herbert Froehlich wusste, dass Friedensarbeit auch ein Mindestmaß an Struktur benötigt. Deshalb arbeitete er über drei Jahrzehnte im Präsidium der pax christi-Bewegung an verantwortlicher Stelle mit, – geradezu ein Glücksfall für die Basisbewegung pax christi. Wie kaum ein anderer spürte er die Befindlichkeiten der Bewegung auf und konnte diese in bewundernswerter Weise in die interne politische Auseinandersetzung einbringen. Weil er genaustens mit den Strukturen der pax christi-Bewegung vertraut war, gelang es ihm auch in kritischen Situationen, als Vermittler zu wirken und Konsense herbeizuführen. Mehr als einmal erwies er sich als Mann des Ausgleichs und der Verständigung.

Die pax christi-Bewegung verliert mit Herbert Froehlich eines ihrer profiliertesten Mitglieder. Friedensarbeit war für ihn immer Dienst am Frieden und in diesem Sinne Dienst am Menschen. Er war in der Lage, den Menschen zuzuhören, ihre Nöte und Ängste, aber auch Hoffnungen und Sehnsüchte zu erspüren und sie in Kontemplation und Aktion umzusetzen. Begegnung war für ihn die Voraussetzung zum Frieden.

Johannes Schnettler schrieb diesen Nachruf als Vorsitzender des Geschäftsführenden Vorstandes am 1. April 2005 (Abdruck in Auszügen)